

Schwab, Gustav: Wo vom Berg die Felsen rollen (1821)

1 Wo vom Berg die Felsen rollen,
2 Wo kein Wasser friedlich fließt,
3 Nur im Sturze sich ergießt,
4 Wo die langen Donner grollen;
5 Dort in Rhätians finstern Gründen,
6 Wo sich die Natur bekriegt,
7 Wald und Sturm im Kampfe liegt,
8 Kann der Mensch nicht Ruhe finden.
9 Feindschaft zeugt in seiner Seele
10 Dort der Elemente Streit,
11 Und die Fürsten sind entzweit
12 Um den Sitz in Hain und Höhle.
13 Seine finstern Thäler neidet
14 Rudpert drum dem Adalbert;
15 Jeder greifet nach dem Schwert,
16 Ob sie schon der Waldstrom scheidet.
17 An der überspritzten Klippe
18 Kämpfen sie im Wasserschaum,
19 Kämpfen, wo für zween ist Raum
20 Auf der wald'gen Felsenrippe.
21 Dann im Anger und im Thale
22 Jeder mit ergrimtem Troß,
23 Jeder auf dem wild'sten Roß;
24 Lang erhitzt sich Stahl am Stahle.
25 Beider Mut ist stets der gleiche,
26 Beider Sehne gleich gestählt,
27 Beide gleicher Haß beseelt,
28 Keiner weicht dem letzten Streiche.
29 Bis die Herrscherin der Gegend
30 In den Streit sich mischt, Natur,
31 Irre macht der Rosse Spur,
32 Felsen in die Wege legend.
33 Rudpert schwanket auf dem Pferde,

34 Und es bäumet sich das Thier,
35 Und mit zornigem Gewieh'r
36 Schleudert es den Herrn zur Erde.
37 Und man hört die Wasser toben,
38 Weil es stille ward vom Kampf,
39 Nur im grauen Nebeldampf
40 Kämpft der Wind im Walde droben.
41 Auf des Feindes Angesichte
42 Kehrt mit Frieden ein der Tod,
43 Wischet ab des Zornes Rot,
44 Ueberzieht's mit blassem Lichte.
45 Und es nahet sich der Leiche
46 Abgestiegen von dem Pferd
47 Auch der Kämpfer Adalbert,
48 Schaut in's Antlitz ihm, in's bleiche.
49 Lauter bei des Grabes Stille
50 Schlägt lebend'ges Menschenherz,
51 Groll und Zorn flieht niederwärts,
52 Und die Brust bewegt der Wille.
53 Jetzt erbarmt ihn erst der Schöne,
54 Die das Schicksal für ihn schlug,
55 O wie holde Züge trug
56 Dieser Jüngling, wert der Thräne!
57 Und er hat den Feind umfassen,
58 Wie den Bruder seiner Wahl: –
59 Da zuerst durchs wilde Thal
60 Ist des Friedens Geist gegangen.
61 Und die Sonne dringet nieder
62 Durch der Nebel alte Nacht,
63 Daß der grünen Wildniß Pracht,
64 Fels und Strom, von Licht glänzt wieder.
65 Wie den Sieger, auf der Bahre,
66 Führet den gefallen Feind
67 Adalbert durchs Thal und weint,
68 Als um eines Freundes Jahre.

69 In die eigne Gruft gebettet
70 Legt er ihn nach Kampf und Not;
71 Lieb' und Freundschaft aus dem Tod
72 Hat er endlich sich gerettet.
73 Sei Natur im Kampf geschieden,
74 Krieg der blinden Kräfte Ruhm:
75 Als sein heilig Eigentum
76 Pflege doch der Mensch den Frieden!

(Textopus: Wo vom Berg die Felsen rollen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39942>)